

Moers und die alte Duisburger Universität

Elke Zimmermann

Die Beziehungen zwischen Moers und der alten Duisburger Universität 1655 – 1818 sind Gegenstand eines fünfteiligen Beitrages, dessen erster Teil in der Jahresgabe 2016 unter dem Titel „Gemeinsamer Aufbruch“ und dessen zweiter Teil in der Jahresgabe 2017 unter dem Titel „Eine Universität in Moers“ veröffentlicht worden sind. Es folgt hier der dritte Teil dieses Beitrages unter dem Titel

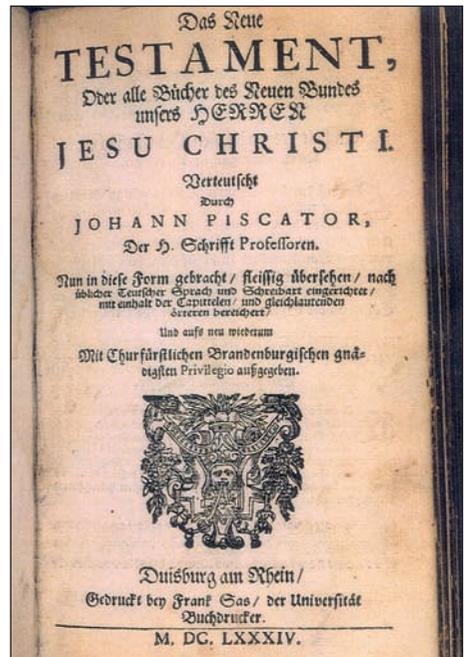
3. Die Professoren

Für die Realisierung der Pläne des verstorbenen Grafen Hermann, in Moers eine Schule auf höchstem Niveau zu etablieren, hatte Graf Adolf nur wenige Jahre Zeit. Sein aggressives Eintreten für reformatorische Politik verwickelte Moers in den Truchsessischen oder Kölner Krieg und führte schließlich dazu, dass Moers durch katholisch-spanische Truppen eingenommen wurde.

Die Berufung des damals schon berühmten Theologen und Humanisten Johann Piscator sollte jedoch weitreichende positive Wirkungen haben. Nur einige Jahre unterrichtete Piscator an der Moerser Hohen Schule (Gymnasium Illustre), widmete sich u.a. Cicero und kommentierte den Römerbrief. Er äußerte sich auch bedauernd zur Entwicklung in Moers und den Kriegsfolgen. Von 1584 an lehrte Piscator als Theologieprofessor an der Hohen Schule in Herborn, wo neben anderen Schriften auch von 1602 – 04 eine vollständige Bibelübersetzung aus calvinistischer Sicht entstand. Bei der Wiederbelebung der Moerser Schule in orani-

scher Zeit war Piscator das große Leitbild.

Seine Bibel wurde nicht nur 1684 in Bern neu herausgegeben, wo sie bis Ende des 18. Jahrhunderts als Staatsbibel galt, sondern sie war auch in anderen reformierten Gebieten in Gebrauch, besonders am Niederrhein. Dort ergab sich eine interessante Beziehung zur alten Duisburger Universität. Durch Mennenöh erfahren wir, dass der Juraprofessor Gerhard von



Eine Duisburger Teilausgabe der Piscatorbibel von 1684

Quelle: Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg

Mastricht beim Universitätsdrucker Sas eine kritische Neuauflage der Piscatorbibel herausbrachte (1682 und 1684) (Peter Jürgen Mennenöh: Duisburg in der Geschichte des niederrheinischen Buchdrucks und Buchhandels bis zum Ende der alten Duisburger Universität 1818.1970).

In seinen Auslegungen fühlte sich Piscator besonders dem damals führenden Vertreter calvinistischer Theologie, Theodor Beza, verpflichtet. Beza (Théodore de Bèze) war Mitstreiter und Nachfolger von Calvin. Seine Werke sind z.T. auch in dem von Gerhard von Maastricht zusammengestellten Katalog der Universitätsbibliothek

von 1685 verzeichnet. Grundstock dieser Bibliothek war die Moerser Privatbibliothek des Juristen und Bürgermeisters Heinrich von Goor (s. T. 2).

Die intensivsten Beziehungen zwischen Moers und der alten Duisburger Universität bestanden in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, einer Blütezeit der Diskussionskultur. Die bekannteste Kontroverse fand statt zwischen den Anhängern des Philosophen Descartes mit denen des Theologen Coccejus in gemeinsamer Gegnerschaft zu orthodoxen Dogmatikern. Der Cartesianismus hatte eine immense Bedeutung für die Entstehung neuzeitlicher Wissenschaften durch den Anspruch auf geistige Freiheit. Den Coccejanern galt die biblische Exegese mehr als kirchliche Institutionen und sie betonten den Bund Gottes mit den Menschen, der in der Gemeinde Geistliche und Laien gleichstellt. Dadurch beeinflussten sie auch die Bibelkreise der Pietisten (Undereyck und weiterführend Tersteegen).

Duisburg war die erste deutsche Universität, die sich durch Clauberg und seinen Kreis, Schüler, Anhänger und Nachfolger mit der cartesianischen Philosophie fakultätsübergreifend auseinandersetzte. Das Außergewöhnliche war nun, dass die prominentesten Vertreter ehemalige Moerser Schüler waren (Clauberg, Hund und Hugenpoth). Aber auch Professoren des Moerser Exils wie Crell beteiligten sich an diesen Diskussionen (s. T. 2).

Im 18. Jahrhundert muss man Stagnationen feststellen, was zum großen Teil auch daran lag, dass von der preußischen Obrigkeit Universitäten als reine Ausbildungsstätten für Beamten- und akademischen Nachwuchs betrachtet wurden.



Die Piscatorbibel der Duisburger Universitätsdruckerei von 1684.

Aus: Die reformierte Herborner Bibel des Johann Piscator.

Hrsg. von Ulrich Bister, 2001.

wir dem unermüdlichen Sammeleifer von Dr. Manfred Komorowski.

Die übergroße Materialfülle zwingt zu massiven Kürzungen. Interessant wäre Ausführlicheres zu den Professoren des Moerser Exils, zu denen, die sich mit der Moerser Goorschen Bibliothek befassten, zu den Vertrauensleuten aus jeder Fakultät für die Hartzing-Clausthalsche Stiftung u.v.a.m.

Ich beschränke mich auf die Professoren, die – nachgewiesen – Moerser Schüler waren (mit einem Schulrektor). Jahreszahlen verweisen auf die Zeiten an der Universität. Die zahllosen verwandtschaftlichen Beziehungen können nur gestreift werden. N.b.: alle hätten eine ausführlichere Würdigung verdient.

Johannes **Clauberg** 1655 – 1665,
Rektor: 1655 und 1659

Der herausragende Gründungsrektor (s. T. 1) hatte schon Jahre vor Eröffnung der Universität mit großem Engagement bewiesen, dass akademisches Leben in Duisburg möglich war.

Man könnte das Siegel der philosophischen Fakultät als Beschreibung seiner Vision von einer idealen Universität sehen: sowohl die Himmelskörper wie die Welt (bis hin zur Frage nach den kleinsten Bestandteilen) sollten eingebunden sein in Forschungen, die – unter dem Primat der Philosophie – alle Wissensgebiete umfassen, die sich dadurch gegenseitig befruchten. Das klingt keineswegs nach verstaubter Vergangenheit, sondern ist zukunftsweisend: die heutige Avantgarde der Physiker beschäftigt sich mit immer tiefergehenden philosophisch-theologischen Fragen.

Zu Recht wird Clauberg im südlichen Nebenchor der Salvatorkirche mit einem Epitaph geehrt, als Einziger neben Gerhard Mercator.

Johann Bernhard **Daniels** 1655 – 1661,
Rektor: 1658

Daniels, mit der Moerserin Agnes von Goor verheiratet, galt als gelehrter Arzt. Als Professor der Medizin zerstritt er sich



Siegel der medizinischen Fakultät



Siegel der theologischen Fakultät

jedoch mit Kollegen aller Fakultäten, so dass es zum Eklat kam und er 1660 suspendiert wurde. Zwar wurde er, nachdem er sich ausgiebig entschuldigt hatte, wieder zugelassen, ging aber dann 1661 als Leibarzt an den Pfalz-Neuburger Hof in Düsseldorf. Dort machte er u.a. als Rats Herr und Bürgermeister Karriere. Sein Übertritt zum Katholizismus löste heftige Streitschriften aus, an denen sich sogar M. Hund anonym beteiligte.

Johann Hermann Hugenth

1666 – 1675,

Rektor: 1669

Der gebürtige Moerser war von Anfang an als Clauberg-Schüler in die universitäre Entwicklung eingebunden (s. T. 1).

Nach dem Ableben von M. Hund übernahm er dessen Pfarrstelle und unterrichtete sowohl in der theologischen als auch in der philosophischen Fakultät.

Wie Clauberg war er Cartesianer und Coccejener. Als letzterer wehrte er sich gegen die Zunahme des Täufertums und wurde in dieser Sache (mit Crell) bei der 18. Generalsynode 1674 vorstellig. Er verteidigte auch die reformierte Kirche gegen Angriffe der Katholiken, d.h. er war aktiv beteiligt an den oft harten konfessionellen und weltanschaulichen Streitigkeiten des 17. Jahrhunderts. Verwandte in Moers.

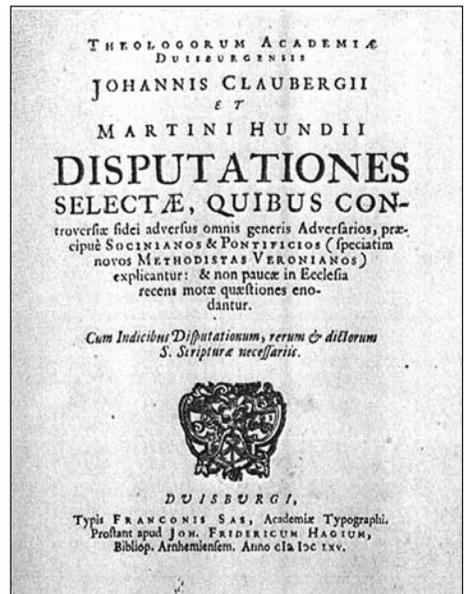
Martin Hund 1655 – 1666,

Rektor: 1657 und 1664

Die lebenslange Freundschaft mit Clauberg begann in der Moerser Schulzeit, führte beide zusammen ins Ausland und schließlich zum gemeinsamen Wirken an der Duisburger Universität. 1665

hielt er die Leichenpredigt auf seinen verstorbenen Freund.

Auch mit Coccejus verband den Pfarrer und Theologieprofessor eine starke Freundschaft, so war er neben Clauberg Hauptvertreter der Verbindung Cartesianer – Coccejener. Als Stütze für Clauberg zeigte er sich auch in seiner Predigt zum Festgottesdienst bei den Gründungsfeierlichkeiten 1655. Ganz in dessen Sinn dankte er Kurfürst Friedrich Wilhelm für die Errichtung der Universität, wobei viel Zukunftshoffnung mitschwang. Die gemeinsame Vorstellung von einer stu-



Ein Zeugnis der Zusammenarbeit von J. Clauberg mit M. Hund

Aus: Peter J. Mennenoh: Duisburg in der Geschichte des niederrheinischen Buchdrucks und Buchhandels bis zum Ende der alten Duisburger Universität (1818), 1970

dentischen Jugend, die der Wahrheit verpflichtet mit Eifer Studien betreiben möge, war der Wunsch beider Professoren.

Peter **Janssen** 1744 – 1770,
Rektor: 1749 und 1758

Sehr zu loben ist sein Engagement für die Unterstützung von Hinterbliebenen verstorbener Kollegen. Der gebürtige Moerser hat in seinem Rektoratsjahr 1749 den Plan einer Witwen- und Waisenkasse ausgearbeitet, der auch 1750 realisiert werden konnte.

Als Professor der Theologie und Kirchengeschichte wird ihm Fleiß und Gründlichkeit bescheinigt. Bekannt, um nicht zu sagen berüchtigt, wurde er allerdings durch eine Weitschweifigkeit, die den Hörern in der Salvatorkirche anlässlich der Hundertjahrfeier 1755 eine dreistündige Predigt bescherte (M.Hund benötigte für seine Predigt bei den Gründungsfeierlichkeiten nur die Hälfte der Zeit.)

In den Duisburger Intelligenzblättern, einem Wochenblatt für Annoncen und Nachrichten aller Art (seit 1727), die auch am Niederrhein verbreitet waren, sollten Professoren verständliche Artikel zu allgemein interessierenden Themen schreiben. Janssen handelte sich eine Rüge der klevischen Regierung ein, als er in über 20 Folgen das Wort Dienstag erklärte. Vollends in Harnisch geriet man dort bei seiner Abhandlung mit dem Titel: Daß die Kleider und Schuhe der Israeliten die vierzig Jahre, die sie in der Wandschaft in der Wüste zugebracht haben, durch den Gebrauch, wie sonst geschieht, nicht verschlissen sind. Hüsch dagegen hätte der Wille entzückt, etwas zu erklären was man nicht weiß. Verwandte in Moers.

Friedrich Adolf **Krummacher**
1801 – 1807

Als Moerser Schulrektor hatte F.A.Krummacher bereits verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu Duisburger Professoren. Neben zahlreichen Verdiensten war er dann später als Duisburger Professor ein ausgezeichneter Chronist der Endphase. Im Schlussteil wird über seine Erlebnisse berichtet.

Johann Gottfried **Langenberg**
1662 – 1677,
Rektor: 1663 und 1674

Ein Vorfahre, Jacob Omphal, war Rat des Hermann von Wied und danach Rat und Vizekanzler des Herzogs Wilhelm V., der zu einem Balanceakt zwischen den Konfessionen gezwungen war.

Vielleicht war es auch bei Langenberg dieses sich Nicht-festlegen-Können, was den Juraprofessor als Student in die sehr gegensätzlichen Universitäten Köln und Marburg zog. Er hat wenig publiziert, galt aber als eifriger und segensreicher Rechtslehrer.



Siegel der juristischen Fakultät

Wilhelm **Neuhaus** 1726 – 1744,
Rektor: 1734

Der Theologieprofessor Wilhelm Neuhaus gehörte zu den wenigen Moerser Schülern die eine orthodoxe Haltung vertraten. Allerdings fehlen bedeutende theologische Publikationen.

In den Jahren von 1736 – 38 veröffentlichte er zahlreiche Gedichte in den Duisburger Intelligenzblättern. 1725 war ein umfangreicher Band mit mehr als 1500 lateinischen und deutschen Gedichten erschienen. Ring äußerte sich dazu: seine lateinischen Gedichte wurden anerkannt, die deutschen empfand man eher störend. Hirschberg nutze seine Bewertung für ein überschwängliches Lob der Epigramme von Hermann Crusius um dann zu bemerken, dass Neuhaus ihn lediglich in der Quantität übertreffe.

Alexander Arnold **Pagenstecher**
1687 – 1694

Pagenstecher war mit Hermann Crusius befreundet. In der Einleitung zu dessen Epigrammen von 1679 feierte er ihn als Ruhm des Landes Moers und Crusius bewunderte ihn auf seine Weise.

Ein Sohn, Bernhard Everwijn, war von 1728 – 35 Moerser Schulrektor, sein Vater, Arnold Gisbert, u.a. Kurator der Duisburger Universität.

Ein anderer Sohn von Alexander Arnold, Heinrich Theodor und dessen Sohn, Johann Alexander Winand, waren ebenso wie er angesehene Juraprofessoren in Duisburg. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Alle Pagenstecher in der juristischen Fakultät publizierten in großer Themenbreite. Auch fühlten sie sich dem Cartesianismus über das Naturrecht verbun-

den. Sogar ihr Kollege Fuchs, der nur kürzer in Duisburg lehrte, verteidigte in seiner Berliner Zeit als Minister einen Descartes-Anhänger.

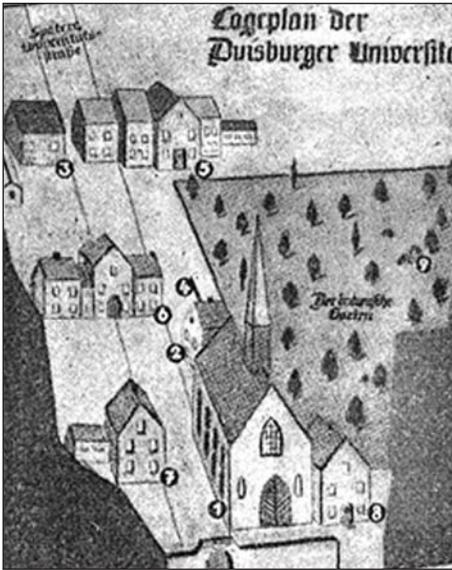
Alexander Arnold bearbeitete Werke seines Lehrers und Kollegen, des Rechtsgelehrten Feltmann. In der Publikationsliste von Ahrens ist Alexander Arnold mir den meisten (auch einigen literarischen) Titeln vertreten.

Er ging später nach Groningen, seine bedeutendsten Werke entstanden aber in Duisburg, wie der ausführliche Institutionen-Kommentar. Auch andere Schriften erhielten zahlreiche Neuauflagen und fanden bei Juristen des 18. Jahrhunderts beträchtlichen Beifall.

Sein umfassendes Wissen befähigte ihn, während der gesamten Duisburger Zeit auch philosophische Vorlesungen zu halten.



Porträt A. A. Pagenstecher
Aus: Günter von Roden:
Die Universität Duisburg, 1968



Lage des botanischen Gartens auf dem
Universitätsgelände

Aus: Günter von Roden:

Die Universität Duisburg, 1968

Wiricus **Scriba** 1657 – 1671,

Rektor: 1662 und 1667

Sein Vater, Pfarrer Theodor Scriba, hatte wesentlichen Anteil an der Neubelebung der Moerser Schule in den Jahren um 1634 – man erhoffte sich ein Niveau wie zu Zeiten Piscators.

Wiricus Scriba gab neben seinem Arztberuf noch Unterricht in Hebräisch und Philosophie an der Moerser Schule. Auch als Professor in Duisburg war er außer seiner Arztpraxis sowohl in der medizinischen wie in der philosophischen Fakultät tätig. Obwohl er sich den Cartesianern verbunden fühlte, übte er doch Kritik an zu viel Theorie in der Medizin, die manchmal zu abenteuerlichen Vermutungen führe.

Angeregt durch sein Studium in Leiden und den dortigen berühmten botanischen Garten, wurde auf seine Initiative hin ab 1658 auf dem Grundstück hinter dem großen Auditorium ein botanischer Garten angelegt, der bis zum Ende der Universität Bestand hatte (das kleine Anatomiegebäude gab es erst seit 1748). Brüder, Halbbrüder und weitere Verwandte in Moers.

Johann Arnold **Timmermann**

1724 – 1742,

Rektor: 1732 und 1740

Timmermann hatte in Halle bei Hoffmann und in Leiden bei Boerhaave studiert. Letzterer setzte die neuesten Erkenntnisse in den Naturwissenschaften mit der ärztlichen Praxis in Verbindung. Als universeller Geist hatte Boerhaave als Arzt, Botaniker, Chemiker etc. eine Synthese verschiedener medizinischer Richtungen auf den Weg gebracht. Er lehnte das Übermaß an Theorie ab und betonte die klinische Erfahrung als eigentliche Schule des Arztes. Damit gilt er als Begründer der modernen Krankenuntersuchung.

Mit diesem Wissen leitete Timmermann in Duisburg eine große Wende zur Praxis ein, unter starker Einbeziehung der Naturwissenschaften. Auch wenn die universitären Einrichtungen für die Anatomie immer unzureichend blieben und man sich längere Zeit nur mit einem chemischen Labor begnügen musste, so trug doch diese Neuorientierung reiche Früchte. Man denke an den hochgeachteten Leidenfrost oder das aus Stiftungen um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstandene Günther-Carstansche Krankenhaus – ein Vorbild für die gesamte Region, benannt nach den beiden letzten Medizinprofessoren.



Porträt Herman Boerhaave
Aus: Wikipedia

Wie Ring feststellte, hat Timmermann mit Leidenfrost und Günther für die Entwicklung der medizinischen Fakultät in Duisburg die größte Bedeutung gehabt. Seine ärztlichen Fähigkeiten waren sehr gefragt: als König Friedrich Wilhelm I. von Preußen auf Moyland an der Podagra erkrankte, konnte er nach erfolgreicher Behandlung seine Reise fortsetzen. Aufgrund dieser Leistung erhielt Timmermann zahlreiche Ehrungen. Verwandte in Moers.

Bei kriegerischen Auseinandersetzungen und Besatzungszeiten gab es für die Universität wenig Schonraum. Im Vergleich zu den massiven Änderungen der napoleonischen Zeit wirkt folgende Episode aus dem Siebenjährigen Krieg fast amüsant. Ring beschreibt sie ausführlich (Walter Ring: Geschichte der Universität Duisburg. 1920).

1760 hatte der Universitätsbuchhändler Ovenius ein Pamphlet über Madame de Pompadour verkauft. Das betrachtete die französische Besatzung als Straftat. Nicht nur Ovenius wurde verhaftet, sondern auch Rektor von Eichmann, der nach Moers in den Gasthof „Zum weißen Pferd“ verbracht wurde – unter allerschärfster Bewachung. Dem diplomatischen Geschick von Professor Leidenfrost gelang es schließlich, seinen Rektor aus der misslichen Lage zu befreien, wobei Bestechungsgelder nachgeholfen haben.

Die Beziehungen zwischen Moers und der alten Duisburger Universität: das sind lange Zeiträume, randvoll mit Geschichten.

Korrekturnachtrag zum 2. Teil des Beitrages „Moers und die alte Duisburger Universität“ in der Jahrgabe 2016, S. 31 ff.: in der 2. Zeile der Überschrift S. 31 „1818“ statt „1880“, S. 36 im Text unter der Abbildung „1679“ statt „1678“.

